

# Von jetzt an nur noch biologisch

Freiburger Uniklinik beginnt Umstellung auf Biolebensmittel – Große Zustimmung bei Patienten

**FREIBURG.** Vor fünf Jahren hat der Freiburger Klinikhygieniker Franz Daschner den Deutschen Umweltpreis und 250 000 Euro eingeheimst. Von dem Geld profitieren jetzt die Patienten der Universitätsklinik.

Von Ute Köhler

Professor Daschner hätte sich von der Viertelmillion auch eine Segelyacht kaufen können, doch für ihn ist es eine Sache der Ehre: „Das soll schon den Patienten zugute kommen.“ Franz Daschner hat mit seinem Preisgeld Viamedica gegründet, eine Stiftung für gesunde Medizin und dort unter anderem eine von der Centralen Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA) mitfinanzierte Untersuchung zum Thema Biokost durchgeführt. Die Frage war: sind die Patienten im Krankenhaus überhaupt an Biokost

interessiert und lässt sich die Umstellung kostenneutral durchführen?

Die Antworten waren eindeutig. Die Patienten haben mit einer überwältigenden Mehrheit von 80 Prozent angegeben, sie würden gerne Bioprodukte auf dem Speisezettel sehen. Ohne Mehrkosten aber ist das nicht zu machen. Weil jedoch für den Umweltmediziner Franz Daschner kein Zweifel daran besteht, dass unbelastete Nahrungsmittel dem Menschen zuträglicher sind als belastete, ist in Freiburg als bisher einzigem deutschem Großklinikum ein erster „riesengroßer Schritt“ gemacht worden.

Von sofort an gibt es für Patienten und Personal in der Freiburger Uniklinik nur noch Kartoffeln und Karotten aus biologischem Anbau. Als Lieferanten wurden zwei Biobetriebe am Kaiserstuhl gewonnen, die, weil es immerhin um 50 beziehungsweise 17 Tonnen pro Jahr geht, ihre Betriebe eigens fürs Klinikum erweitert haben: „Es ist wichtig,

dass vor allem die Biolandwirte am Markt verlässliche Partner haben“, sagt Detlef Stei- nert von der CMA. Nur so werde es den Betrieben möglich sein, aus ihrem Nischenda- sein auszubrechen.

Für die Universitätsklinik bedeutet die Umstellung bei Karotten und Kartoffeln bis- her höhere Kosten von sechs Cent pro Patient und Jahr. Zusätzlich werden regelmäßig wechselnd andere Bioprodukte wie Nudeln oder Obst angeboten. Würde der Speiseplan komplett auf Bio umgestellt, würde das im Moment für das gesamte Klinikum Mehrkos- ten von 12 500 Euro pro Tag bedeuten, die anderswo eingespart werden müssten.

Noch ist das eine unvorstellbare Summe. Doch Thilo Bode, der Geschäftsführer vom Foodwatch e. V. glaubt, dass sich die Kostensi- tuation ändern wird. Er hält die Freiburger Initiative für einen Türöffner, die andere Großkliniken und Betriebe animieren wird, sich anzuschließen.

Stuttg. Zeitung: 5. Okt. 2005